

Unterscheidungsmerkmal, sondern nähern sich bald mehr der *montana*, bald mehr der *arenaria*. Besonders charakteristisch ist die feine Behaarung der ganzen Pflanze, wodurch sie sich insbesondere von der gewöhnlichen *montana* unterscheidet. Auffallend ist die Blütenfarbe; das Weiß der *arenaria* ist beim Bastard in ein blasses Violett verwandelt, hingegen ist der Sporn noch ebenso rosa gefärbt wie bei weißen *arenaria*-Blüten; der Blütenschlund ist gegenüber der Form der *arenaria*-Blüte mehr trichterförmig etwa wie unsere *Pinguicola*-Blüten.

Die *Viola montana* unterscheidet sich vom Bastard durch die viel intensiver violett gefärbte Krone mit einem daneben gelb erscheinenden Sporn; durch meist höheren, aufrechteren Wuchs, längere, schmälere Blätter, sowie Mangel der Behaarung.

Viola arenaria ist meist kleiner als der Bastard. Die Blüten der *arenaria* sind weiß oder intensiv violett, aber nie so unausgesprochen schwachviolett wie jene der *V. Villaquensis*. Die Blätter der echten *arenaria* sind entweder rundlich oder rundlich oval, jedoch nie so schmal verlängert und zugespitzt, wie beim vorliegenden Bastard. Endlich sind die *arenaria*-Aste niederliegend: auch findet sich meist eine grundständige Blattrosette vor.

Was die Blütezeit anbelangt, so blüht zuerst *arenaria*, dann *Villaquensis*, und wenn diese abgeblüht ist, meist erst die *montana*.

Gleich wie bei *V. Riviniana* \times *rupestris* α . *arenaria* (*Burnati* Gremli) unterscheidet W. Becker auch beim Bastard *V. montana* \times *rupestris* α . *arenaria* zwei Formen, die sich der einen und der anderen Stammart mehr nähern: 1. F. *submontana*, schlanker schmalblättriger, 2. F. *subrupestris*, niedriger, breitblättriger. Beide Formen kommen an den von mir angeführten Standorten vor, jedoch häufiger die letztere.

Die *V. Villaquensis* wird in einer der nächsten Lieferungen der *Violae exsiccatæ* W. Beckers von mir bei Villach gesammelt herausgegeben werden.

Marrubium montenegrinum.

(*M. apulum* Ten. \times *candidissimum* L.) nov. hybrid.

Von E. Sagorski (Pforta).

Borbás hat bereits in der Österr. bot. Z. 1877 p. 285 einen Bastard zwischen *M. candidissimum* L. und *M. vulgare* L. als *M. virescens* aus Kroatien beschrieben. Er sagt von demselben, daß er dem *M. candidissimum* ähnlich, aber grünlich sei; die Blüten seien nur so groß, wie bei *M. vulgare*, die Kelchzähne variieren zwischen 6—8 und näherten sich jenen des *M. vulgare*. Ich fand bei Njegus in Montenegro einen zweifellosen Bastard von *M. apulum* Ten. und *candidissimum* L. zwischen den Eltern in zwei Stücken, der sich in der Färbung und Behaarung noch mehr dem *M. candidissimum* nähert, was bei der Abstammung von *M. apulum* Ten.

natürlich ist. Auch bei diesem Bastard sind die Blüten erheblich kleiner als bei *M. candidissimum*. Dieses hat bekanntlich 5 gleichgroße, an der Spitze nicht gekrümmte Kelchzähne, während *M. vulgare* und das nahverwandte *M. apulum* Ten. 10 Kelchzähne, 5 größere und 5 kleinere haben, die an der Spitze hakenförmig gekrümmt sind. Die Zahl der Zähne schwankt bei dem Bastard zwischen 6—9 infolge des Fehlens von einem oder mehreren der kleineren Zähne. An der Spitze sind die Zähne teils gerade, teils gekrümmt, doch weniger stark als bei *M. apulum*. Früchte sind bei dem Bastard nicht entwickelt.

Von sonstigen Funden bei Njegus in Montenegro erwähne ich *Delphinium velutinum* Bert., auch in einer Form mit weißen, bläulich gescheckten Blüten (var. *variegatum* m.), *Asarum europaeum* L. var. *caucasicum* DC., das auch von Rohlena bereits in Montenegro aufgefunden ist, *Stachys labiosa* Bert., *Linaria Sibthorpiana* Boiss. et Heldr., *Anthriscus fumarioides* Spr. f. *typica* Beck. Die bei Njegus vorkommende *Silene Reichenbachii* Vis. var. *Gugleri* Groß et Kneucker Bot. Z. 1903 ist, wie auch Original-exemplare von Groß beweisen, von der Form Visianis kaum verschieden, da sie wenigstens im unteren Stengelteil reichlich drüsenhaarig ist. Groß und Kneucker haben in der Diagnose Visianis das Wort „superne“ falsch bezogen. Wenn man statt „Caules superne herbacei glabri visciduli“ „Caules, superne herbacei glabri, visciduli“ liest, so paßt Visianis Diagnose vollständig auf die var. *Gugleri*. Daß Visianis Pflanze nicht „klebrig“ ist, geht schon daraus hervor, daß er selbst das Wort „viscida“ in der Diagnose nachher in der Descr. in „viscidula“ umändert.

Bei Cattaro in Dalmatien fand ich das seltene, prachtvoll gefärbte *Eryngium dichotomum* Desf. in zahlreichen Exemplaren auf einem Brachaeker.

Herbar-Studien.

Von Rupert Huter, Pfarrer in Ried bei Sterzing, Tirol.

(Fortsetzung.)¹⁾

110. *Hippocrepis eriocarpa* Bss. unterscheidet sich spezifisch von *H. squamata* Cosson.: lomentis crassis brevibus 15 mm lg., 5 lt., 1—2 locularibus undique (apice excepto) lana e pilis longissimis crispis consistente densissime vestita, foliolis, pedunculis, calyceibusque sericeo-incanis.

Die Gliederhülsen von *Hippocrepis squamata* Cosson sind ziemlich veränderlich in der Bekleidung und Länge. Manchmal auf den Samenteiln dicht glänzend papillös, auf den Gliedseiten kurz steifhaarig von brännlicher Farbe, bald fast kahl.

¹⁾ Vgl. 1904, S. 448.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1905

Band/Volume: [055](#)

Autor(en)/Author(s): Sagorski Ernst Adolf

Artikel/Article: [Marrubium montenegrinum. \(M. apulum Teu. X candidissimum L.\) nov. hybrid. 27-28](#)